

Russland-NATO-Krieg um die Ukraine wird immer unvermeidlicher

Der russische Präsident Wladimir Putin hat davor gewarnt, dass der Westen die "roten Linien" seines Landes nicht ernst nimmt und die USA und ihre Verbündeten dabei sein könnten, in einen gefährlichen Konflikt mit der größten Atommacht der Welt hinein zu schlafwandeln.

RT News (November 20, 2021)

https://www.rt.com/russia/540853-red-lines-nato-war/?utm_source=Newsletter&utm_medium=Email&utm_campaign=Email

Von **Glenn Diesen**, Professor an der Universität von Südostnorwegen und Redakteur bei der Zeitschrift Russia in Global Affairs. Folgen Sie ihm auf Twitter @glenn_diesen.

Der russische Präsident Wladimir Putin hat davor gewarnt, dass der Westen die "roten Linien" seines Landes nicht ernst nimmt und die USA und ihre Verbündeten in einen gefährlichen Konflikt mit der größten Atommacht der Welt schlafwandeln könnten.

Bei den roten Linien geht es um Abschreckung. Der Zweck ihrer Festlegung besteht darin, die entscheidenden Sicherheitsinteressen und die schwerwiegenden Folgen zu verdeutlichen, die eine Untergrabung dieser Interessen nach sich ziehen würde. Im Wesentlichen sollen Moskaus Ultimaten den Westen davon abhalten, eine gefährliche Fehleinschätzung vorzunehmen.

Abschreckung beruht auf den drei Cs: (capability, credibility, communication) Fähigkeit, Glaubwürdigkeit und Kommunikation. Russland ist militärisch in der Lage zu handeln, wenn seine roten Linien überschritten werden, es hat seine Glaubwürdigkeit in Bezug auf seine Bereitschaft, auf Drohungen zu reagieren, unter Beweis gestellt, und es weiß, dass die Einzelheiten klar kommuniziert werden müssen, damit der Westen keine Fehlritte begeht, die eine energische Reaktion erfordern würden. Der Schwachpunkt der roten Linien ist jedoch, dass derzeit nicht im Einzelnen dargelegt wird, was geschehen würde, wenn ein anderer Staat einen Schritt zu weit geht.

Kampf gegen die "Salamitaktik" der NATO

Rote Linien müssen konkret sein, denn sie sind eine Gegenmaßnahme gegen die schleichende westliche Außenpolitik, die sich der "Salamitaktik" bedient. Diese beinhaltet, wie der Name schon sagt, die Eroberung durch das Abschneiden von dünnen Scheiben. Keine Aktion ist so ungeheuerlich, dass sie den Vorwand für einen Krieg bildet, aber eines Tages dreht man sich um und stellt fest, wie viel Boden man verloren hat.

Die Salamitaktik ist eine attraktive Option für expansionistische Akteure wie die NATO, die begrenzte und sich wiederholende Erweiterungen durchführt, um schrittweise neue Realitäten vor Ort zu schaffen. Mit einer solchen Taktik lässt sich eine rasche Eskalation vermeiden, und der Widerstand von Gegnern und Verbündeten wird gedämpft, da Beschwerden ins Lä-

cherliche gezogen werden können und die Reaktion der Gegner als unverhältnismäßig bezeichnet werden kann.

Die NATO ist ein Meister der Salamtaktik. Anfänglich versprach der Block, sich keinen Zentimeter nach Osten auszudehnen. Danach wurde die Partnerschaft für den Frieden ins Leben gerufen und den Russen als Alternative zur Erweiterung verkauft, obwohl sie letztlich zu einem Sprungbrett für die Erweiterung wurde, indem die Streitkräfte der mittel- und osteuropäischen Staaten an die NATO-Standards angepasst wurden.

Der Block wurde 1999 durch den Beitritt Polens, Ungarns und der Tschechischen Republik erweitert, obwohl es hieß, dass dies allein das Kräfteverhältnis nicht grundlegend verändern würde. Darüber hinaus versuchte der Westen, die Befürchtungen Russlands zu zerstreuen, indem er die NATO-Russland-Grundakte über gegenseitige Beziehungen, Zusammenarbeit und Sicherheit aufstellte, in der garantiert wurde, dass in den neuen Mitgliedstaaten keine *"ständige Stationierung wesentlicher Kampftruppen"* erfolgen würde. Ein paar Jahre später waren elf weitere Staaten dem Block beigetreten, und es gab keine Vorwände mehr, die Grundakte einzuhalten, da in Polen und Rumänien Militärbasen und Raketen entwickelt wurden und die NATO die Ukraine im Visier hatte.

Auch der illegale Einmarsch der NATO in Jugoslawien erfolgte nach der üblichen Salamtaktik. Nach dem Einmarsch verschaffte sie sich eine gewisse rechtliche Absicherung und die implizite Zustimmung Russlands, indem sie im Juni 1999 ein UN-Mandat für die Besetzung des Kosovo unter der ausdrücklichen Bedingung erhielt, die territoriale Integrität Jugoslawiens zu wahren. Die Besetzung wurde stattdessen dazu genutzt, die Realitäten vor Ort zu verändern, und 2008 erkannte die Mehrheit der Mitgliedstaaten die Unabhängigkeit des Kosovo unter Verletzung des Völkerrechts an.

Das Raketenabwehrsystem der NATO war ebenfalls ein Paradebeispiel für eine Salamtaktik. Im Jahr 2007 verspottete US-Außenministerin Condoleezza Rice die russischen Bedenken gegen die Stationierung von zehn Abfangraketen in Osteuropa als *"völlig lächerlich, und jeder weiß das"*. Innerhalb weniger Jahre stieg die Zahl der geplanten Abfangraketen jedoch auf mehrere Hundert an. Die Vorschläge der NATO zur Zusammenarbeit mit Russland, um die Bedenken Moskaus zu zerstreuen, zielten darauf ab, den Widerstand zu verringern und gleichzeitig ein weiteres Stück abzuschneiden. Der ehemalige US-Verteidigungsminister Robert Gates bestätigte in seinen Memoiren, *"dass die USA bei der Raketenabwehr nur auf Zeit spielen. Die Russen erkannten, dass sie vor vollendete Tatsachen gestellt wurden"*.

Rote Linien wirken der Salamtaktik entgegen, indem sie klar zum Ausdruck bringen, dass schon ein kleiner Schritt über einen bestimmten Punkt hinaus eine große Reaktion auslösen wird. Rote Linien haben es jedoch oft schwer, Glaubwürdigkeit zu erlangen, gerade weil sie unverhältnismäßig erscheinen - würden zum Beispiel die NATO oder Russland wirklich einen Atomkrieg wegen der Ostukraine riskieren? Wie Putin jedoch in seiner Rede zur Wiedervereinigung der Krim im März 2014 erklärte: *"Russland befand sich in einer Lage, aus der es*

nicht mehr zurückkehren konnte. Wenn man die Feder bis zum Äußersten zusammendrückt, wird sie hart zurückschnellen. Daran müssen Sie immer denken."

Rote Linien in der Ukraine

Die NATO und Russland scheinen nun tatsächlich auf einen Krieg in der Ukraine zuzusteuern. Bei jedem Treffen, jedem Telefonat und jedem Gipfeltreffen wird die Aussage bekräftigt, dass es "*keine Alternative zum Minsker Abkommen*" gibt. Das Minsker Abkommen nennt zwei Konfliktparteien, Kiew und den Donbass, und als erste Maßnahme wurde die unverzügliche Aufnahme eines Dialogs zwischen ihnen festgelegt, um die Verfassungsänderungen auszuarbeiten, die dem Donbass Autonomie gewähren würden. Kiew hat jedoch unmissverständlich erklärt, dass es nicht mit dem Donbass reden und somit die Vereinbarung nicht umsetzen wird, und die NATO-Mächte haben gezeigt, dass sie nicht beabsichtigen, das Land zur Einhaltung der Vereinbarung zu bewegen. Wenn das Abkommen abgelehnt wird und keine Alternative geschaffen wird, ist ein Krieg die einzig mögliche Lösung.

Ohne die wirkliche Absicht, das Abkommen umzusetzen, drängte die NATO stattdessen darauf, die Realitäten vor Ort zu verändern. In den vergangenen sieben Jahren haben die westlichen Staaten Sanktionen gegen Russland verhängt und der Ukraine Hilfe und Waffen geliefert. Im März und April begann die Ukraine, ihre Truppen auf der einen Seite des Donbass zu mobilisieren, um eine militärische Lösung vorzubereiten, was durch eine russische Militäraufrüstung auf der anderen Seite des Donbass verhindert wurde. Ein Krieg konnte vermieden werden, weil Biden Putin kontaktierte und zu einer Deeskalation aufrief, wobei er das übliche leere Bekenntnis Washingtons zum Abkommen verkündete.

Wie immer geht die schrittweise Ausweitung weiter. Die NATO-Länder fordern Kiew nicht auf, einen Dialog mit dem Donbass gemäß dem Minsker Abkommen aufzunehmen, sondern bestehen nun darauf, dass es sich lediglich um einen Konflikt zwischen der Ukraine und Russland handelt. Inzwischen haben die USA angekündigt, dass die Tür für eine NATO-Mitgliedschaft der Ukraine offen steht. Die Mitgliedsstaaten ignorieren oder unterstützen Kiews Drohnenangriffe und andere Angriffe auf den Donbass. Westliche Kriegsschiffe und Kampfflugzeuge patrouillieren immer näher an Russlands Schwarzmeergrenzen, und westliche Soldaten werden zu Ausbildungsmissionen in die Ukraine geschickt, die als "Stolperdraht" dienen könnten, der den gesamten Block in einen Krieg hineinziehen könnte, falls Russland eingreift. Im Mittelpunkt all dessen steht der ukrainische Präsident Wolodymyr Zelenskij, der sich zunehmend ermutigt sieht, den Donbass in Erwartung der Unterstützung durch die NATO anzugreifen.

Russland hat rote Linien gegen weitere Salomitaktiken der NATO gezogen. Da diese roten Linien jedoch weiterhin nicht eingehalten werden, scheint es, dass ein Krieg immer unvermeidlicher wird.

Aus dem Englischen ins Deutsche mit dem DeepL Übersetzer, K.Trümpy

Wie USA und NATO gegenüber Russlands "roten Linien" farbenblind wurden

RT-Deutsch, 21.11.21

<https://de.rt.com/meinung/127435-wie-usa-und-nato-gegenuber/>

Die USA und die NATO waren schon so lange nicht ehrlich gegenüber Russland, dass sie die Fähigkeit verloren haben zu verstehen, dass eine neue geopolitische Realität herrscht. Diese wird durch die Tatsache unterstrichen, dass Russland es auch so meint, wenn es sagt, es gebe "rote Linien".

Ein Kommentar von Scott Ritter

Präsident Wladimir Putin sagte diese Woche, der Westen nehme die Warnungen Russlands, seine "roten Linien" nicht zu überschreiten, auf die leichte Schulter.

"Wir äußern ständig unsere Bedenken in Bezug auf diese Angelegenheiten, wenn wir über 'rote Linien' sprechen", sagte er bei einer Rede bei einem hochkarätigen Treffen russischer Diplomaten. "Unsere Partner sind insofern eigenartig, als dass sie – wie soll ich es milde ausdrücken? – einen oberflächlichen Umgang mit unseren Warnungen vor roten Linien haben."

Dies ist nicht das erste Mal, dass der russische Präsident den Westen vor Russlands "roten Linien" und den Folgen ihrer Überschreitung warnt. Im vergangenen April erklärte er: "Wir wollen wirklich keine Brücken niederbrennen". Putin fügte hinzu, dass "diejenigen, die diese Haltung mit Schwäche verwechseln, wissen müssen, dass Russlands Reaktion auf jede Aggression asymmetrisch, schnell und hart sein wird. Wir werden in jedem Fall selbst entscheiden, wo die rote Linie durchgeht."

Ein Großteil der geopolitischen Instabilität, die heute in Europa in Bezug auf die Meinungsverschiedenheiten zwischen Russland und der NATO zu beobachten ist, lässt sich auf die sogenannte "Erbsünde" der NATO-Osterweiterung und ihre Auswirkungen auf den Vertrag über Konventionelle Streitkräfte in Europa (KSE) zurückführen. Dieser Vertrag wurde 1990 geschlossen, um den Abbau der großen Landarmeen zu bewerkstelligen, die einerseits von den USA und der NATO sowie andererseits von der Sowjetunion und dem Warschauer Pakt in Europa aufgestellt worden waren.

Die Niederträchtigkeit der USA und der NATO bei der Verletzung mehrerer Garantien, die dem damaligen sowjetischen Präsidenten Michail Gorbatschow im Jahr 1990 gegeben

wurden, dass die NATO sich nicht nach Osten ausdehnen und geopolitische Realitäten in Europa nicht ausnutzen werde, indem man versuchen würde, ehemalige Mitglieder des Sowjetblocks unter das eigene Dach zu ziehen, sind aktenkundig und bekannt. Vielleicht weniger erforscht sind die Auswirkungen, die diese mutwillige Verletzung einer zuvor kritischen sowjetischen "roten Linie" auf den KSE-Vertrag hatte. Die Kombination aus der Auflösung des Warschauer Paktes und der NATO-Osterweiterung machte den ursprünglich ausgehandelten Vertrag zu einem weitgehend irrelevanten Dokument, dessen Bedingungen und Überlegungen durch die tatsächlichen Ereignisse überholt wurden.

Um dem Abkommen neues Leben einzuhauchen, haben die Vertragsparteien das [Abkommen über die Anpassung an den KSE-Vertrag](#) ausgehandelt und dessen Bedingungen geändert, um der Realität eines Europa nach dem Kalten Krieg gerecht zu werden. Aber selbst hier konnten die NATO und die USA ihre vertraglichen Verpflichtungen gegenüber Russland nicht einhalten. Sie dehnten den Geltungsbereich des Militärbündnisses auf die drei ehemaligen baltischen Sowjetrepubliken Estland, Lettland und Litauen aus, von denen keines eine Vertragspartei des KSE war. Als Russland darauf bestand, den KSE-Vertrag zu ändern, um dieser neuen Realität Rechnung zu tragen, wurde dies von den USA und der NATO zurückgewiesen.

Gleichzeitig mit der Erweiterung der NATO und der Untergrabung der Absicht des KSE-Vertrags arbeiteten die USA und die NATO bei einem weiteren Vorhaben zusammen, das darauf abzielte, die russische nationale Sicherheit zu untergraben. Im Jahr 2002 traten die USA aus dem ABM-Vertrag aus und begannen fast umgehend damit, Abwehreinrichtungen gegen Raketen auf dem Boden der Mitglieder des Militärbündnisses zu installieren. Die Kombination aus NATO-Erweiterung, Annullierung des KSE-Vertrags und der Installation von Abwehreinrichtungen gegen Raketen, mit denen man russische Raketen abfangen kann, [veranlasste](#) Moskau, seine Mitgliedschaft im KSE-Vertrag auszusetzen. Dies ermöglichte es wiederum, Truppen innerhalb seiner eigenen Grenzen zu verlegen, um diesen neuen Bedrohungen zu begegnen.

Für die Vereinigten Staaten war die Wiederbelebung der "Wir gegen sie"-Dynamik des Kalten Krieges, in Bezug auf Russland, weniger von den Bedürfnissen der nationalen Sicherheit als von der innenpolitischen Realität getrieben. Nachdem sie den Kalten Krieg "gewonnen" hatte, wollte die amerikanische politische Führung, in ihrer Herangehensweise an ihren "besiegten" ehemaligen Feind, nichts weniger als siegreich angesehen werden.

Aber obwohl die NATO-Osterweiterung ein Akt des geopolitischen Opportunismus war, konnte sie kein "Bedrohungsprofil" erzeugen, mit dem ein militärisches Bündnis aufrechterhalten werden könnte, das auf der Notwendigkeit eines Feindes beruht, der den geforderten Einsatz von Ressourcen rechtfertigen würde. Russland war um das Jahr 2000 keine Bedrohung für die NATO – und kein noch so heftiges Brusttrommeln und Getue der Vereinigten Staaten konnte diese Realität ändern.

Der Zerfall Jugoslawiens ermächtigte die NATO, sich von der Vorstellung zu lösen, dass sie nur als Verteidigungsbündnis existierte. Als sich die USA bei ihren militärischen Abenteu-

ern in Afghanistan und im Irak an die NATO wandten, geriet der Block in eine [existenzielle Krise](#), in der die Spaltung zwischen dem "alten" und dem "neuen" Europa von den Vereinigten Staaten ausgenutzt wurde. Während Frankreich und Deutschland – das "alte Europa" – vorsichtig waren, Truppen zur Unterstützung einer US-Invasion und Besetzung des Irak zu entsenden, trat das "neue" Europa in Form von Polen, der Ukraine und Georgien auf die Bühne. Und als ob es seine Unzulänglichkeiten im Irak kompensieren wollte, stellte sich das "alte Europa" hinter eine Übung zur Nationenbildung in Afghanistan, die der abenteuerlichen Anti-Terror-Politik, dem amerikanisch geführten globalen Krieg gegen den Terror, untergeordnet wurde.

Die Aufspaltung der NATO/Europas in politische Lager auf der Grundlage ihrer jeweiligen Bereitschaft, amerikanische politische Ziele zu unterstützen, die traditionell außerhalb des Rahmens eines transatlantischen Militärbündnisses liegen, führte zu einer schizophrenen Realität innerhalb der NATO, in der der Konsens durch die Bereitschaft der Organisation definiert wurde, amerikanische politische Ziele zu unterstützen. Afghanistan wurde zum Goldstandard der NATO-Relevanz, wobei sich sowohl das "alte" als auch das "neue" Europa mit aller Macht in die Mission der Nationenbildung einkauften.

Als die NATO-Erweiterung zu unvermeidlichen Konflikten mit Russland um Georgien (2008) und die Ukraine (2014) führte, rang das transatlantische Bündnis, abgelenkt durch Afghanistan, um eine kohärente Antwort. Als die NATO-Mission in Afghanistan 2021 angesichts eines überstürzten Rückzugs der USA zusammenbrach, geriet die NATO in eine umfassende Identitätskrise. Sowohl die NATO als auch die USA befinden sich in einer Legitimationskrise, wenn es um die Daseinsberechtigung des Bündnisses nach dem Afghanistan-Debakel geht.

Da keine neuen Abenteuer in der Fremde in Sicht sind, um ihre Existenz zu rechtfertigen, versucht die NATO auf ihrer Suche nach Relevanz erneut die Erinnerungen an den Kalten Krieg wiederzubeleben. Angesichts ihres Verhaltens in der Vergangenheit sollte es nicht überraschen, dass die NATO und die USA dabei erneut die Haltung einnehmen, russische Bedenken zu ignorieren. Das Problem ist jedoch, dass die NATO und die USA schon so lange russische "rote Linien" überschreiten, dass sie gefährlich farbenblind geworden sind, wenn es darum geht, die potenzielle Bedrohung und die möglichen Konsequenzen ihres Handelns zu erkennen.

Scott Ritter ist ein ehemaliger Offizier für Aufklärung der US-Marineinfanterie und Autor von "[SCORPION KING: America's Suicidal Embrace of Nuclear Weapons from FDR to Trump](#)". Er diente den USA in der Sowjetunion als Inspektor für die Umsetzung der Auflagen des INF-Vertrags, während des Zweiten Golfkriegs im Stab von General Norman Schwarzkopf und war danach von 1991 bis 1998 als Waffen-Chefinspekteur bei der UNO im Irak tätig. Derzeit schreibt Ritter über Themen, die die internationale Sicherheit, militärische Angelegenheiten, Russland und den Nahen Osten sowie Rüstungskontrolle und Nichtverbreitung betreffen. Man kann ihm auf Twitter unter [@RealScottRitter](#) folgen.